

«Die Entscheidung liegt nun in der Hand der Schwyzerinnen und Schwyzer»

Am 23. Oktober schaffte der Wollerauer Unternehmer und Ständeratskandidat Vincenzo Pedrazzini mit 13'216 Stimmen ein Glanzresultat. Die Folge ist ein zweiter Wahlgang. «Ich sehe mich als unabhängige und frische Kraft für den Kanton Schwyz.»

Herr Pedrazzini: Sind Sie überrascht über Ihr Glanzresultat nach dem ersten Wahlgang?

Ich bin tatsächlich etwas überrascht, aber vor allem sehr erfreut. Alle Kommentatoren sind davon ausgegangen, dass die beiden bisherigen Ständeräte vom Schwyzer Volk durchgewinkt werden.

Dem war aber nicht so?

Nein, viele Schwyzerinnen und Schwyzer haben genau hingeschaut und möchten eine Veränderung.

Eine Veränderung mit Ihnen?

Im zweiten Wahlgang sehe ich mich in der Tat als echte Alternative zu den beiden bisherigen Bundespolitikern Föhn und Frick, welche zusammengenommen 36 Jahre in Bern verbracht haben.

«Das Resultat des ersten Wahlgangs hat mich sehr gefreut»

Aber Peter Föhn wäre ja ebenfalls neu im Ständerat?

Das schon. Aber Peter Föhn war 16 Jahre Nationalrat und hat öffentlich erklärt, dass seine Parlamentarierkarriere beendet ist und er sich wieder seinem Unternehmen in Muotathal widmen will. Ich denke, dass diese Kehrtwende nicht überall gut ankommt.

Oder die Tatsache, dass möglicherweise zwei SVP-Politiker den Kanton Schwyz im Ständerat vertreten?

Das sowieso nicht. Die SVP hat 38% Wähleranteile. Damit will sie einen Anspruch auf 100% bei den Ständeräten stellen. Diese Rechnung kann ich nicht nachvollziehen.

Die SVP sagt, sie will ihren verlorenen Nationalratssitz mit dem zweiten Ständeratssitz wettmachen?

Der Nationalrat und der Ständerat haben unterschiedliche Funktionen. Wir haben das Zweikammersystem. Beide Kammern in einen Topf zu werfen, nur um den Argumentationsnotstand zu umgehen, ist nicht richtig.

Und was sagen Sie zur Auswahl zwischen Bruno Frick und Vincenzo Pedrazzini?

Ich respektiere die Leistungen meiner Mitbewerber. Ich meine aber,

dass der Kanton Schwyz zu vielfältig ist, um immer nur von den gleichen Personen vertreten zu werden. Bruno Frick ist nun seit 20 Jahren im Ständerat. Es ist Zeit für neue Ideen und frisches Engagement. Erfahrung ist wichtig. Stetige Erneuerung aber unabdingbar. Ich bedauere es auch, dass mit dem Festhalten an einem Amt eine ganze Generation fähiger Politiker der Chance beraubt wurde, ein solch interessantes Amt auszuüben.

«2 bis 3 Legislaturen sind genug - das gilt für alle»

Dies also Ihre Wahlempfehlung in eigener Sache?

Nein sicher nicht. Ich hoffe, wegen meinen Ansichten und Zielen gewählt zu werden. Doch dass ein Schwyzer Politiker versucht, fast ein Vierteljahrhundert im Ständerat zu sitzen, finde ich einfach nicht gut. Zwei bis drei Legislaturen, also 8 bis 12 Jahre reichen. Das gilt aus meiner Sicht für alle.

Was sind denn Ihre politischen Ziele?

Ich will, dass die Schweizer wieder mehr Eigenverantwortung übernehmen können. Viel zu viele Gesetze schränken uns ein. Unsere KMUs müssen wieder von der bürokratischen Last befreit werden. Weiter will ich, dass wir zu unseren Sozialwerken Sorge tragen. Es kann nicht sein, dass wir unser Geld für das Alter sparen nur um dann festzustellen, dass es dann, wenn wir es brauchen, nicht mehr da ist. Und ich will, dass wir unsere Arbeitsplätze sichern können. Dabei erwarte ich insbesondere auch von den Grossunternehmen wieder mehr Bescheidenheit und Ausrichtung auf sozialen Frieden als auf Gewinnmaximierung. Ziele kann man immer nur gemeinsam und in gegenseitigem Respekt erreichen. Das habe ich als Unternehmer gelernt.

Und auf internationaler Ebene?

Wir verdienen jeden zweiten Franken im Ausland. Also müssen wir dem Ausland auch mit Respekt begegnen. Das Ausland immer nur schlecht zu reden ist gefährlich und falsch. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir in Verhandlungen nicht selbstbewusst unsere Interessen vertreten sollen und dass wir von Zuwanderern nicht eine Anpassung an unsere Sitten und Gebräuche verlangen müssen. Ein Beitritt zur EU kommt für mich nicht in Frage. Wir haben ein völlig anderes Verständnis von Demokratie. Das wollen und dürfen wir nicht ändern.

«Ein EU-Beitritt kommt für mich nicht in Frage»

Wo stehen Sie in der Energiepolitik?

Ich stehe für eine realistische Energiepolitik ein. Unsere KMUs sind darauf angewiesen, dass die Versorgungssicherheit gewährleistet ist und dass die Energie bezahlbar ist. Ohne diese Punkte sind sie gegenüber dem Ausland nicht wettbewerbsfähig. Selbstverständlich müssen wir aber auch Rücksicht auf unsere Umwelt



Sieht sich als frische und unabhängige Kraft für den Ständerat. Der Wollerauer Unternehmer Vincenzo Pedrazzini

nehmen. Das darf aber nicht bedeuten, dass wir mit Subventionen alle möglichen und unmöglichen Technologien fördern. Umweltverträgliche, effiziente Energieformen müssen sich im Markt behaupten, nur dann werden sie nachhaltig erfolgreich sein. Ob wir Energie mit oder ohne Atomkraft wollen, das muss am Ende der Bürger entscheiden.

«Dem Schwyzervolk verpflichtet sein»

Grundsätzlich. Die Schweiz steht vor schwierigen Jahren?

Ja! Der ganzen Welt steht eine schwierige Zeit bevor. Die Schuldenwirtschaft der EU und der USA sowie die Übertreibungen in der Finanzindustrie gefährden unsere Märkte und somit auch die Schweiz. Wir müssen uns noch intensiver auf unsere Schweizer Stärken, wie dem inneren Zusammenhalt und dem intelligenten politischen Konsens besinnen, um unsere Zukunft zu sichern. Dazu möchte ich als Vertreter des Kantons

Schwyz meinen Beitrag leisten.

Sie schreiben in Ihrer Kampagne, dass Sie frisch und unabhängig sind. Treffen die beiden Adjektive wirklich auf Sie zu?

Frische ist nicht eine Frage des Alters sondern steht für etwas Neues. Ich will mich für etwas Neues einsetzen. Politik – und dabei insbesondere die Sachpolitik – hat mich von Kindesbeinen an fasziniert. Jetzt bin ich bereit, mich noch stärker als bisher dafür einzusetzen.

Und zu Ihrer Unabhängigkeit?

Ich bin keiner Lobby- oder Interessenvereinigung verpflichtet. Ausser in meinen eigenen Firmen sitze ich in keinem Verwaltungsrat. Das ist Unabhängigkeit und das wird auch bei einer allfälligen Wahl so bleiben. Bei einer Wahl in den Ständerat will ich dem Schwyzervolk verpflichtet sein.

Manchmal hört man, Vincenzo Pedrazzini trete zwar als Politiker national stark in Erscheinung, als Privatmensch kennt man ihn jedoch nicht.

Es ist in der Tat so, dass ich keine

Homestorys will. Privatleben ist – wie das Wort es schon sagt – privat. Alle die mich gut kennen wissen aber, dass ich ein Familienmensch bin. Meine Familie, das heisst meine Lebenspartnerin und ihre drei Kinder, aber auch meine Mutter und meine fünf Geschwister geben mir die notwendige Bodenhaftung.

«Ich bin ein Familienmensch»

In den nationalen Medien werden Sie regelmässig als Nachfolger von FDP-Präsident Fulvio Pelli gehandelt. Als mehrsprachiger Ständerat mit jahrelanger Erfahrung als Vizepräsident wären Sie geradezu prädestiniert?

Ich habe gelernt, Entscheidungen erst dann zu fällen, wenn sie erforderlich sind. Ich nehme eines nach dem anderen. Zuerst einmal hoffe ich, dass mir die Schwyzerinnen und Schwyzer am 27. November das Vertrauen schenken und ihre Stimmen geben. Sollte die Wahl gelingen, schauen wir weiter.

Steckbrief

Name: Pedrazzini Vincenzo
Geburtsdatum: 18.12.1960
Wohnort: Wollerau
Beruf: Unternehmer
Hobbys: Arbeiten in der Natur
Lieblingessen: Alles was auf den Grill passt
Lieblingsgetränk: Rotwein
Lieblingsferienort: Tessiner Berge